

PATRICKS TRICK

Von Kristo Šagor

MATERIALMAPPE



Pädagogische
Hochschule
Kärnten

Viktor Frankl Hochschule

WALTZWERK THEATER

INHALT

Vorwort ..	3
Besetzung und Termine ..	4
Das Stück ..	5
Der Autor ..	7
Künstlerisches Team ..	8
Interview mit der Regisseurin ..	10
Trisomie – Down-Syndrom ..	12
Einsatz der Materialien im Unterricht ..	13
Aufgabenpool: Vor dem Theaterbesuch ..	15
Aufgabenpool: Nach dem Theaterbesuch ..	18
Leseliste zum Thema Behinderung ..	23
Arbeitsblätter ..	24

VORWORT

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

liebe Pädagoginnen und Pädagogen,

wir freuen uns über Ihren Besuch unserer Produktion "Patricks Trick".

Der Autor Kristo Šagor greift mit seinem Stück das Tabuthema „Behinderung“ auf und reflektiert die Perspektive von Kindern und deren drängende Fragen, die oftmals wenig Beachtung finden. Humorvoll und leicht im Ton schafft er es dabei, Klischees und Verunsicherungen zu thematisieren, die oftmals Alltag in der Begegnung mit Behinderungen sind.

Trotz aller Leichtigkeit des Textes ist "Patricks Trick" anspruchsvoll und fordernd. Eine Vor- und Nachbereitung wäre für die Schülerinnen und Schüler sehr wertvoll. Wir haben dafür gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen des Regionalen Fachdidaktikzentrums Literacy an der Pädagogischen Hochschule Kärnten - Viktor Frankl Hochschule eine Materialmappe erstellt, die sowohl einige interessante Fakten zum Thema als auch unterschiedliche Impulse und Arbeitsarrangements für den Einsatz im Unterricht enthält.

Wir hoffen, dass die Arbeit mit der Materialmappe Ihnen und Ihren SchülerInnen viel Freude macht und wünschen Ihnen einen anregenden und spannenden Theaterbesuch.

Ihr

Theater WaTzwerk

BESETZUNG

Es spielen: Markus Achatz, Christopher Ammann

Regie: Sarah Rebecca Kühl

Musik: Katrin Rumberg

Bühne: Sascha Mikel

Technik: Wolfgang Franz

Titelfoto: Dominik Achatz

TERMINE

Premiere: 19. Nov¹⁸ - 10.30 Uhr

Termine: 20., 21., 22., 23., 26., 27., 28., 29., 30. Nov¹⁸ - 10.30 Uhr
23., 25., 28., 30. Nov¹⁸ - 16.00 Uhr

Spielort: Jazzclub Kammerlichtspiele Klagenfurt, Adlergasse 1

Dauer: ca. 55 Minuten ohne Pause

Aufführungsrechte: Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH

Kartenkontakte: Tel. +43 (0)676 57 44 833 Mail: karten@watzwerk.at

Eine Koproduktion des Theater WalTzwerk mit dem Stadttheater Klagenfurt

Pädagogische und didaktische Begleitung: Regionales Fachdidaktikzentrums Literacy an der Pädagogischen Hochschule Kärnten - Viktor Frankl Hochschule

Materialmappe: Mag. Edith Erlacher Zeitlinger, MAS, Mag. Gerda Wobik, Mag. Dr. Elfriede Witschel, Mag. Peter H. Ebner, MAS

DAS STÜCK

Zum Inhalt. Kurzfassung.

Der elfjährige Patrick hört eines Abends durch die halb offene Tür seine Eltern in der Küche darüber reden, dass er einen Bruder bekommen soll. Super! Er hätte sich zwar einen älteren Bruder gewünscht, aber ein jüngerer tuts auch.

Allerdings reden seine Eltern auch davon, dass sein Bruder vielleicht nie richtig sprechen können wird. Was kann schon so schwierig am Sprechen sein? Er selbst wird seinem Bruder das Sprechen beibringen, beschließt er. Aber wie geht das? Patrick holt sich Rat ein, bei seinem Freund Valentin, seiner Lehrerin, einem kroatischen Boxer, der Gemüsefrau, dem Professor und bei Danijel, der selbst seine Probleme mit der Sprache hat.

Tatsächlich haben alle etwas beizutragen, sinnvolle Ideen, komische und verrückte. Und somit ist Patrick gut gerüstet für die Ankunft seines Bruders.

Anmerkung zur Dramaturgie.

In Kristo Šagors Stück spielen zwei Schauspieler Patrick und seinen Bruder – der noch nicht geboren, aber in Patricks Vorstellung schon da ist. Und diese beiden - Patrick und sein Bruder - stellen wiederum alle anderen 10 Figuren dar (siehe auch Interview mit der Regisseurin).

Zum Inhalt. Szenenfolge.

1. Patrick erzählt, dass er einen Bruder bekommt. Das weiß er, weil er seine Eltern bei nächtlichen Gesprächen in der Küche belauscht hat. Er hat aber auch gehört, dass etwas mit dem Bruder nicht stimmen wird, dass sein Bruder vielleicht nie sprechen wird können, und dass die Eltern nicht so recht wissen, was sie machen sollen.
2. Patrick überlegt, was er tun kann und sucht Rat bei seinem Freund Valentin. Der erzählt ihm zwar davon, wie er einmal den Lehrer Herrn Hansen mit Papierkügelchen beworfen hat, als Mutprobe, aber das hilft Patrick nicht weiter. Allerdings rät ihm Valentin, ihren Mitschüler Danijel nach seinen Erfahrungen zu fragen. Der sollte doch wissen, wie das geht mit dem Sprechenlernen, schließlich ist er erst vor vier Jahren aus Kroatien zugezogen.
3. Es seien die langen Wörter gewesen und die Artikel "der, die und das", mit denen er die meisten Schwierigkeiten gehabt hätte, sagt Danijel. Mehr könne er nicht sagen, aber vielleicht sein Boxlehrer, der sogar zwei Sprachen, nämlich Kroatisch und Deutsch kann.

4. Der Boxlehrer erklärt Patrick, mit der Sprache sei es wie mit dem Boxen. Zwei Sprachen zu können ist wie zwei Köpfe zu haben. Aber man darf sich nicht treffen lassen, keinen der beiden Köpfe. Und man muss wissen, wann man zuschlägt. Das ist mit der Sprache kein bisschen anders als mit der Hand. Jeder Satz ein Schlag. Wann weicht man aus, wann setzt man einen Treffer?
5. Eines Nachts hört Patrick seine Eltern darüber streiten, wie sie mit der Schwangerschaft umgehen sollen. Sein Bruder wird nämlich nicht nur Probleme mit der Sprache haben, sondern überhaupt behindert sein, erfährt er. Und sie wüssten nicht, wie Patrick das verkraften wird.
6. Behindert? Patrick ist entsetzt. Sein Bruder erklärt ihm, dass er schon die ganze Zeit versucht habe, ihm das deutlich zu machen, und macht ihm vor, wie das aussehen könnte. Er schreit, sabbert, und zuckt.
7. Um mehr über Behinderungen zu erfahren, sucht Patrick seine Deutschlehrerin auf, Frau Schlepper, und führt mit ihr ein interessantes Gespräch über die Begriffe "normal" und "behindert".
8. Eines Abends hört Patrick seine Mutter leise das Wort "Trisomie" singen. Er recherchiert gemeinsam mit seinem Bruder im Internet und sie finden viele verschiedene Formen von Trisomie, teilweise sogar tödliche.
8. Um mehr über diese Erkrankung zu erfahren, kommen sie auf die Idee, die Gemüsefrau zu fragen. Die ist schließlich auch irgendwie behindert, verhält sich komisch. Aber sie findet behindert sein ganz normal und schickt die beiden zum Professor, der bei ihr immer Auberginen einkauft.
9. Der Professor lebt in einer chaotischen Wohnung. Er erzählt ihnen etwas von der schwarzen Milch der Frühe und von der Kraft der Poesie, Worte zu erfinden.
10. Als Patrick nach Hause kommt, erzählt ihm seine Mutter, dass sie schwanger ist. Patrick gibt zu, dass er es bereits weiß, und dass er auch von der Behinderung weiß, und was er schon alles unternommen hätte, um helfen zu können, wenn sein Bruder geboren ist.
11. Die nächsten Monate vergehen wie im Flug. Irgendwann fällt Patrick auf, dass sein Bruder verschwunden ist. Zum Geburtstermin fährt er mit seinen Eltern ins Krankenhaus. Auf die Frage seines Vaters, welchen Namen er seinem Bruder geben würde, entscheidet er sich für Philipp. Das fängt auch mit P an, wie Patrick.

Der AUTOR

KRISTO ŠAGOR



Foto: Helge Ferbitz

Kristo Šagor wurde 1976 in Stadtoldendorf (Niedersachsen) geboren und lebt als Autor und Regisseur in Berlin. Er studierte Linguistik sowie Literatur- und Theater- und Musikwissenschaften an der Freien Universität Berlin, später am Trinity College in Dublin (Irland) Drama. Mit seinem ersten Stück *Dreier ohne Simone*, das er 1999 für das studentische Theater *Trekjop* inszenierte, machte er erstmals auf sich aufmerksam. Seinen endgültigen Durchbruch als Theaterautor schaffte er 2000 mit *Durstige Vögel* am Schauspielhaus Bochum.

Für seine Theaterstücke erhielt er zahlreiche Preise, unter anderem den Publikumspreis des Heidelberger Stückemarktes 2001, den Autorenpreis des Niederländisch-Deutschen Kinder- und Jugendfestivals *Kaas & Kappes* 2005 und zuletzt den Förderpreis des Berliner Kindertheaterpreises 2013.

Seit 2002 führt er auch Regie, unter anderem am Schauspielhaus Hamburg, am Schauspielhaus Bochum, am Staatstheater Stuttgart und am Staatstheater Hannover.

Für seine Inszenierung *Törleß* wurde er 2008 in der Kategorie beste Regie im Kinder- und Jugendtheater mit dem Deutschen Theaterpreis DER FAUST ausgezeichnet.

2014 wurde *Patricks Trick* mit dem Jugendtheaterpreis Baden-Württemberg ausgezeichnet und für den Deutschen Kindertheaterpreis nominiert.

KÜNSTLERISCHES TEAM

MARKUS ACHATZ, Schauspiel

geboren 1985 in Klagenfurt

Von 2004 bis 2008 Schauspielausbildung am Michael Tschechow Studio Berlin.

Zahlreiche Hauptrollen als Ensemblemitglied der Landesbühne Sachsen-Anhalt von 2008 bis 2012, anschließend freier Schauspieler unter anderem am Theater der Altmark Stendal, Shakespeare Company Berlin, FFT Düsseldorf, Theater das Letzte Kleinod, Theater Anu.

2013 Übersiedelung nach Kärnten, seither gemeinsam mit seiner Frau Sarah Rebecca Kühl künstlerischer Leiter des Theater WaTZwerk. Aufbau einer Schiene für Kinder- und Jugendtheater.

Bisher in folgenden WaTZwerk-Produktionen zu sehen: *Alpenglühen; Der kleine Prinz; Der Schweinehirt; Die kleine Meerjungfrau; Das Schokoladenschiff; Softgun ; Ein Jahr mit dem Franz; Das Geheimnis; Nur ein Tag; Die Durstigen; Pettersson und Findus; Morgen, Findus, wird's was geben; Peer Gynt; Anders; Geschichten vom Franz; Das Mädchen mit dem Fingerhut; Die Wanze.*

Engagements bei Theater Wolkenflug, Komödienspiele Porcia, Klagenfurt Ensemble.

Auszeichnung mit dem Kremlhoforden 1. Klasse beim Mono-Bene-Festival für Softgun; 2014 START-Stipendium; 2017 Förderungspreis des Landes Kärnten für darstellende Kunst.

CHRISTOPHER AMMANN, Schauspiel

geboren 1983 in Eisenkappel/Železna Kapla, wohnhaft im Hamburg.

Von 2005 bis 2009 Schauspielstudium am Konservatorium Wien, währenddessen als Gast am Thalhof in Reichenau, mit dem Bernhard Ensemble im OFF-Theater sowie am Theater der Jugend.

Nach Abschluss des Studiums drei Jahre lang festes Ensemblemitglied am Jungen Schauspiel Bremen (MOKS), danach als freier Schauspieler Engagements an Bühnen in Deutschland und Österreich.

Zusammenarbeit u.a. mit den RegisseurInnen Michael Talke, Branca Prlic + Tamer Yigit, Theo Franz, Konradin Kunze, Hanna Hegenscheid, Gintersdorfer/Klaßen (alle Bremen), Julius Jensen (Hamburg), Astrid Künzler-Büchter Winterthur), Maximilian Achatz (Klagenfurt), Anja Kerschewicz (Hamburg), Michael Schachermaier (Graz), Claudia Reichenbacher (Klagenfurt), Ralph Bridle (Kammerspiele HH).
Zahlreiche Film- und Fernsehrollen, u.a. SOKO Kitzbühel, Copstories, Schnell ermittelt, Tatort, Good Morning Kabul.

Im Theater WaTZwerk bisher als Schauspieler in folgenden Produktionen: *Alpenglühen; Peer Gynt* (Titelrolle); *Nur ein Tag; Die Wanze.*

SARAH REBECCA KÜHL, Regie

geboren 1984 in Hannover, wohnhaft in Klagenfurt

Von 2004 bis 2008 Schauspielausbildung am Michael Tschechow Studio in Berlin.

Bis 2011 Mitglied des Ensembles der Landesbühne Sachsen Anhalt, anschließend in der freien Szene am Theater Poetenpack Potsdam, Theater Anu Berlin, Forum Theater Stuttgart und Sommertheater Rosslau.

2013 Übersiedelung mit ihrem Mann Markus Achatz nach Kärnten, seither gemeinsam mit ihm künstlerische Leitung des Theater WalTzwerk. Aufbau einer Schiene für Kinder- und Jugendtheater.

Als Schauspielerin im Theater WalTzwerk bisher in folgenden Produktionen: *Alpenglühen; Im Sitzen läuft es sich besser davon; Der kleine Prinz; Der Schweinehirt; Die kleine Meerjungfrau; Das Schokoladenschiff; Das Geheimnis; Und auch so bitter kalt; Nur ein Tag; Die Durstigen; Geschichten vom Franz; Pettersson und Findus; Morgen, Findus, wird's was geben; Peer Gynt; Treibholz; Krieg. Stell dir vor, er wäre hier; Die Wanze.*

Für das Theater Wolkenflug in *Julius Cäsar; Die Hinterhältigkeit der Windmaschinen; Ödipus; Das andere Land.*

KATRIN RUMBERG, Musik

geb. in Fehmarn (D), wohnhaft in Hamburg.

Klavier- und Geigenunterricht, ab dem Alter von 14 Jahren klassischer Gesang; studienvorbereitende Ausbildung im Bereich Jazz und Populärmusik an der Rock&Pop Schule Kiel.

Abschluss des Kontaktstudiengangs Populärmusik der HfMT 2006, endgültige Entscheidung für die Musik als Beruf. 2011 Abschluss des Jazz-Studiums an der Hochschule für Künste in Bremen. Nach ihrem Debüt als Theatermusikerin in Österreich 2015 erstes Album mit ihrem Duo "Kalís"; Auftritte bei Festivals wie Elbjazz und Jazzbaltica.

Für das Theater WalTzwerk bisher für Komposition und Live-Musik zuständig in den Produktionen *Nur ein Tag; Peer Gynt; Die Wanze.*

SASCHA MIKEL, Bühnenbild

geboren in Klagenfurt, lebt und arbeitet in Wien und Kärnten.

5-jährige Ausbildung für Industriedesign, 2-jähriges College für Objekt-design, MA-Studium für Product & Spatial Design an der Kingston University London, Diplomstudium für Bildende Kunst an der Akademie der bildenden Künste in Wien.

Mitgründer des 2007 entstandenen Kunstvereins „Goto“, seit 2008 mit Martin Schnabl und Michael Tatschl unter dem Namen "breadedEscalope" als Künstler und Designer tätig.

Seit 2011 Lehrer an der HTBLVA Ferlach in den Fachbereichen Industrie- und Objekt-design.

Für das Theater WalTzwerk als Bühnenbildner tätig bei *Nur ein Tag; Treibholz; Cordoba. Das Rückspiel; Geschichten vom Franz.*

INTERVIEW MIT DER REGISSEURIN SARAH REBECCA KÜHL

Warum hat das Theater WalTzwerk dieses Stück ausgewählt?

Mit unseren Stücken versuchen wir immer gesellschaftsrelevante Themen aufzugreifen und zu bearbeiten. Behinderung und Inklusion sind solche Themen, genauso wie Das-sich-ausdrücken-können, die Sprache als Kommunikationsmedium. Wir wollen zum Nachdenken anregen, vielleicht auch zum Umdenken.

Aber natürlich möchten wir auch in den jungen Menschen das Interesse am Theater wecken und sie mit guten Geschichten begeistern. Diese Stücke zu finden ist nicht so leicht. Wir lesen unglaublich viele Texte und schauen natürlich auch, was andere Theater spielen.

„Patricks Trick“ hat uns eigentlich beim Lesen sofort in seinen Bann gezogen. Das Spiel mit Realität und Fiktion ist sehr spannend und schafft einen eigenen Kosmos. Die Figuren sind alle sehr liebenswert in ihrer Eigenheit und Kristo Šagor schafft es, das schwierige Thema der Behinderung mit großer sprachlicher Leichtigkeit zu behandeln, ohne dass die Ernsthaftigkeit verloren geht.

Wieso werden alle Figuren von nur zwei Darstellern gespielt?

Um den wirklichen Grund zu erfahren, müssten wir wohl den Autor fragen. Aber ein Grund dafür ist sicherlich, dass das Stück nicht dieses Tempo und diese Verspieltheit bekäme, wenn für jede Rolle ein neuer Darsteller auftreten würde. Die einzelnen Szenen müssten länger sein und das würde der Geschichte den Schwung nehmen.

Außerdem spielt das Stück ja mit der Kraft der Fantasie. Patricks ungeborener Bruder ist da, auf der Bühne, und die beiden reden über die mögliche Behinderung, die er haben wird und über die anderen Menschen, die in der Geschichte vorkommen. Und sie spielen diese anderen Figuren auch, und zwar sehr lustvoll, wie wir sehen werden. Wir befinden uns also nicht immer in der Realität, sondern auch in der Fantasie von Patrick.

Das ist sein „Trick“. Da er nicht mit seinen Eltern über seine Sorgen reden kann, erfindet er sich einfach einen Bruder, mit dem er über alles sprechen kann.

Ist das nicht sehr schwierig für die Schauspieler, ständig in andere Rollen zu schlüpfen?

Für die Schauspieler ist das eine wunderbare Herausforderung. Es macht großen Spaß, ein Stück mit so vielen unterschiedlichen Figuren zu spielen. Das macht ja den Beruf auch aus, das sich Hineindenken und Hineinfühlen in andere Charaktere. Natürlich braucht das auch einen sehr hohen Grad an Konzentration. Gerade bei diesem Stück, wo wirklich manchmal innerhalb eines Satzes die Figur wechselt. Aber dafür haben wir ja auch die Proben. Wir proben zirka sechs Wochen für ein Stück. In dieser Zeit sind wir eigentlich den ganzen Tag

mit dem Stück beschäftigt. Wenn auch nicht immer aktiv in der Probe, aber in unseren Köpfen arbeitet es die ganze Zeit. Man verbindet sich komplett mit einer Inszenierung und träumt sogar von den Figuren.

Welche Rolle spielt das Bühnenbild in der Produktion?

Wir wollten ein Bühnenbild haben, das noch nicht zu viel verrät und in dem sich in jedem Moment die Situation ändern kann.

Patricks Geschichte entsteht ja im Moment. Er belauscht seine Eltern und dann beginnt seine Reise. Also sollten auch das Bühnenbild und die damit verbundenen Räume erst entstehen.

Wir haben uns natürlich mit dem Begriff der "Trisomie", der seinen Ursprung im Griechischen hat und übersetzt "drei Körper" bedeutet, auseinandergesetzt. Kinder mit Trisomie sind anders, weisen einige körperliche Besonderheiten auf. Die Bühnenbildelemente sind Körper mit abnormen Formen, die von der einfachen Funktionalität abweichen.

Die einzelnen Körper stehen für die verschiedenen Figuren, die auftreten, aber auch für die Fragen und Probleme, die Patrick hat. Denn diese stehen im Raum, sind nicht einfach zu greifen, da seine Eltern nicht offen mit ihm reden. Sie sind ihm im Weg und müssen bearbeitet werden.

Inspirieren für das Bühnenbild ließ sich unser Bühnenbildner Sascha Mikel übrigens von den Werken des österreichischen Bildenden Künstlers Franz West (1947 – 2012).

TRISOMIE – DOWN-SYNDROM

Der menschliche Körper besteht aus unendlich vielen Zellen. In jeder Zelle ist die DNA, der Bauplan des gesamten Körpers, enthalten. Beim Menschen liegen in jeder Zelle 46 sogenannte Chromosomen vor.

Manchmal kann es vorkommen, dass eines der 46 Chromosomen in dreifacher Ausfertigung vorliegt. Das nennt man Trisomie. Bei der Trisomie 21, der mit Abstand häufigsten Trisomie, ist das 21. Chromosom betroffen. Man nennt diese Art nach seinem Entdecker John Langdon Down auch Down-Syndrom.

Trisomie ist keine Krankheit und nicht heilbar, sondern genetisch bedingt und unveränderbar, ein genetischer Zufall, der zu allen Zeiten und in allen Kulturen auftritt, an dem niemand Schuld hat und dessen Auslöser nicht bekannt sind.

Aufgrund des überzähligen Chromosoms wird sowohl die körperliche als auch die kognitive Entwicklung des Menschen mit Down-Syndrom beeinflusst. Viele der besonderen Kennzeichen können einzeln auch bei nicht behinderten Menschen auftreten, die Kombination einer Reihe der Kennzeichen ist typisch für das Down-Syndrom.

In folgenden Bereichen können gemeinsame Merkmale das Aussehen betreffend auftreten: Größe, Gewicht, Auffälligkeiten im Bereich der Kopfform, der Augen und Ohren. Viele der körperlichen Besonderheiten sind rein äußerlich und beeinträchtigen die Funktionsfähigkeit nicht.

Im Allgemeinen haben Menschen mit DS mehr gesundheitliche Probleme als Menschen, die ohne Chromosomenstörung leben. Dank einer guten medizinischen Versorgung können heute organische Schäden wie Herzfehler oder Magen- und Darmstörungen schon früh erfolgreich operiert werden, sodass die Lebenserwartung in den letzten Jahren enorm gestiegen ist. Sie liegt inzwischen bei über 60 Jahren.

Die geistigen Fähigkeiten von Menschen mit DS weisen eine enorme Streubreite auf, die von schwerer Behinderung bis zu fast durchschnittlicher Intelligenz reicht. Zusätzlich ist ihre Sprachentwicklung immer verzögert. Die Spanne reicht auch hier von Menschen, die flott sprechen und zweisprachig sind bis hin zu anderen, die zeitlebens schlecht zu verstehen sind. Die Probleme liegen hier nicht beim Sprachverständnis, sondern in der Sprachreproduktion.

Menschen mit DS werden häufig als freundlich, herzlich und sensibel beschrieben und es wird ihnen eine gute soziale Kompetenz nachgesagt.

Quelle: www.down-syndrom.at

Zur Arbeit mit Schülerinnen und Schülern siehe dazu auch:

<https://vimeo.com/138069134>

„Patricks Trick“ von Kristo Šagor

Warum ist die Auseinandersetzung mit literarischen Texten – das literarische Lernen – sinnvoll und sinngebend?

Nach Kaspar Spinner¹ gibt es Lernprozesse, die sich speziell auf die Beschäftigung mit literarischen, fiktionalen, poetischen Texten beziehen. Einige dieser Lernprozesse (*nach Spinner und in eigener Ergänzung*) und damit erworbene Kompetenzen sind:

- Beim Lesen, Hören, Zuschauen (in diesem Fall) Vorstellungen/Imagination entwickeln
- Die genaue Wahrnehmung schulen
- Die subjektive Involviertheit erkennen und reflektieren
- Sprachliche Gestaltung aufmerksam wahrnehmen
- Perspektiven, Gedanken und Handlungen literarischer Figuren nachvollziehen
- Erzählerische und dramaturgische Handlungslogik verstehen lernen
- Mit Fiktionalität bewusst umgehen
- Metaphorische und symbolische Ausdrucksweise verstehen
- Sich auf die Unabschließbarkeit des Sinnbildungsprozesses einlassen
- Vorstellungen von Genres kennenlernen

Kernidee zur Arbeit mit diesem Stück

Alle Menschen sind verschieden. Jeder Mensch muss lernen, dieser Vielfalt offen, unvoreingenommen und mit großer Akzeptanz zu begegnen. Die Schule ist ein Ort für dieses Lernen. Die Literatur – und in diesem Fall, die theatrale Darstellung zeigen den Weg.

Kompetenzen und Lernziele der Aufgabenarrangements

Die Schülerinnen und Schüler sollen dem Hauptthema des Stücks *Behinderung* auf verschiedene Arten begegnen:

- der sprachlichen Wissensebene: zuhören; Begriffe klären; sich mit der verwendeten Sprache auseinandersetzen
- der kognitiv analytischen Ebene: die Handlung analysieren; sich mit den Charakteren auseinandersetzen
- der emphatischen Ebene des Angesprochen-Seins und der Haltung: in Personen einfühlen; Gedanken, Entscheidungen und Handlungen nachvollziehen und verstehen, einen Bezug zur eigenen Person und Lebenssituation herstellen

¹ Spinner, Kaspar, (2006) In: Praxis Deutsch. Literarisches Lernen. 33. Jg; Friedrich Verlag in Zusammenarbeit mit Klett; S. 6-16.

Zum Einsatz der Aufgaben und Unterlagen:

*Alle Aufgaben sind Vorschläge und Angebote, die so wie sie hier vorliegen, eingesetzt werden können. Jene Aufgaben, die in besonderer Weise zur Erschließung und zum Verständnis des Theaterstücks beitragen, sind mit einem * gekennzeichnet.*

Ein Aufgabenarrangement besteht aus mehreren Aufgaben, die zumeist inhaltlich aufeinander aufbauen. Je nach Alter, Schulstufe und Vorwissen der Schülerinnen und Schüler können einzelne Aufgaben oder auch ganze Arrangements weggelassen werden.

Die Aufgaben selbst sind so vorbereitet, dass sie direkt als Arbeitsanweisungen für die Schülerinnen und Schüler verwendet werden können. Für einen Teil der Aufgaben sind Arbeitsblätter als Kopiervorlagen beigelegt.

In kursiver Schrift finden sich Hinweise für die Lehrkräfte zur Dauer der Übungseinheit, zur Vorbereitung von Materialien sowie andere wichtige Informationen zur Durchführung.

Legende zu den Arbeitsaufgaben:

Sprechen



Schreiben



Lesen



Einzelarbeit



Partnerarbeit



Kleingruppe



Plenum

Aufgabenpool zur Erarbeitung des Theaterstücks „Patricks Trick“ von Kristo Šagor

Vor dem Theaterbesuch

Zur Vorbereitung und Einstimmung auf das Stück, sein Hauptthema und die Geschichte

Aufgabenarrangement 1:

Behinderung – Handicap – Beeinträchtigung

Einstieg in das Thema: Arbeit mit einer Auswahl an Bildern

Dauer: pro Arbeitsschritt ca. 5-10 Min. (Ausnahme: Aufgabe Präsentation)

Gesamt: ca. 45-50 Minuten

*Zur Vorbereitung: **Arbeitsblatt 1 - Bilder**, 1 Blatt pro SchülerIn*

Meine Assoziationen, Gedanken, Gefühle zu diesen Bildern

Du siehst auf dem Arbeitsblatt 1 verschiedene Bilder von unterschiedlichen Personen.

Schreib auf einem Blatt auf:

Was geht dir durch den Kopf, wenn du die Bilder betrachtest?

Kennst du Menschen, die in einer ähnlichen Situation sind? Bist du ihnen schon begegnet? Was denkst du?



Und was denkst du?

Besprich mit deiner Nachbarin/deinem Nachbar deine Gedanken und vergleiche, was ihr notiert habt.



Ich schaue genau hin

Wähle ein Bild aus und beschreibe es genauer:

Wer/was ist darauf zu sehen? Was machen die Menschen/macht der Mensch? In welcher Stimmung sind die Personen? Welchen Eindruck erhalte ich?



Wir tauschen unsere Gedanken aus

Tauscht euch in der 3-er-Gruppe aus:

- Warum hast du dieses Bild gewählt? Erkläre den Mitschülerinnen und Mitschülern deine Gründe.
- Was siehst du darauf, was sehen die anderen?
- Versucht euch zu einigen, was für euch das Wichtigste an diesem Bild ist und bereitet die Erklärung so vor, dass ihr sie der gesamten Klasse präsentieren könnt.



Sprechen, Präsentieren:

Jede Gruppe präsentiert ihr Bild und die Erklärungen dazu.



Aufgabenarrangement 2

Was bedeutet eigentlich...

...und welche Bedeutung schwingt bei diesem Wort noch mit?

Begriffsklärungen und Konnotationen

Dauer der Übung ca. 10 Min.

Material: 4 große Plakate (ev. Flipchart), Stifte.

Die Plakate werden im Klassenzimmer an unterschiedlichen Orten aufgehängt.

Auf jedem Plakat steht in der Mitte ein Begriff:

- **Behinderung**
- **Inklusion**
- **Handicap**
- **Beeinträchtigung**

Schriftliches Brainstorming zu den vier Begriffen

Gehe von einem Plakat zum anderen und schreibe dazu, was jeder Begriff für dich persönlich bedeutet, was du darunter verstehst.



Sprechen und Diskutieren

Sprecht nun gemeinsam im Plenum über die Bedeutung der Begriffe.



Im Heft festhalten

Schreibe eine Erklärung der vier Begriffe in eigenen Worten in dein Heft.

**+ Aufgabenarrangement 3 *****Jede Fachwelt hat ihre eigenen Begriffe.
Wörter aus der Welt des Theaters**

Dauer ca. 30 Minuten

Arbeitsblatt 2

Nachschlagen, Lesen und Schreiben

Auf dem Arbeitsblatt 2 siehst du eine Liste mit Begriffen, die aus der Theater- und Filmwelt stammen.

Diese Begriffe stehen auf deinem Arbeitsblatt:

*Handlung / Szene / Figuren und Rollen / Bühnenbild / Requisite
/ Kostüm und Maske / Regie*

- Wählt zu zweit **drei Begriffe** (manchmal stehen mehrere Wörter in einem Kästchen - die gehören dann zusammen) und schlägt die Begriffsklärungen in einem Wörterbuch nach. Schreibt die Definition in das vorgesehene Kästchen.
- Versucht dann, die Begriffe in eigenen Worten / Sätzen / Formulierungen zu erklären und schreibt sie in das Kästchen daneben.
Die beiden Erklärungen sollen sich voneinander unterscheiden.
- Vergleicht danach eure Definitionen und Erklärungen in der Klasse.



Nach dem Theaterbesuch

Aufgabenarrangement 4*

Nach dem Theaterbesuch ist es wichtig, die unmittelbaren Eindrücke, Empfindungen, Überlegungen und Gedanken festzuhalten (entweder als Hausaufgabe, die bereits vor dem Theaterbesuch besprochen wird, oder in der darauffolgenden Stunde).

Die Ergebnisse dieser Arbeit sind eine sehr gute Grundlage, um einerseits Eindrücke der Schülerinnen und Schüler über die Aufführung zu hören, und andererseits auch, um den Inhalt des Stückes, die Charaktere der Figuren und die Inszenierung spielerisch zu besprechen.

*Die Fragestellungen sind auf den Arbeitsblättern zum Austeilen vorbereitet. Für den Aufgabenteil Wir tauschen unsere Gedanken aus werden weiters benötigt: 5-6 Papierstreifen für die offenen Fragen pro 3-er- Gruppe.
Dauer der Aufgabe: 30-40 Minuten*

Arbeitsblatt 3a, 3b, 3c

Was mir gefallen hat

Denke an die vielen Figuren, die in dem Theaterstück vorgekommen sind.

Schreibe in die Tabelle von Arbeitsblatt **3a**, welche Figur für dich interessant, welche imponierend, welche beeindruckend war.

Wähle 2 oder 3 Figuren aus.

Begründe in der nächsten Tabellenzeile die jeweilige Auswahl.



Wahlaufgabe: Interview, Rollenspiel

Stell dir nun vor, du bist Journalist/Journalistin einer Jugendzeitschrift und triffst dich mit einer Figur aus dem Stück zu einem Interview. Du stellst der Figur einige (2-3) Fragen:

- Entscheide dich, welche Figur du interviewen willst.
- Überlege dir die Fragen, die du stellen wirst und schreib sie auf.
- Nun spielt das Gespräch mit deinem Partner/deiner Partnerin. Der Journalist/die Journalistin bist du selbst, dein Gegenüber spielt die Rolle der Theaterfigur! Einigt euch, wer als Interviewer und wer als Figur beginnt. Nach zirka 5 Minuten wechselt ihr.



Was mir nicht so gut gefallen hat

Überlege dir eine Antwort auf diese Frage und begründe sie auf dem Arbeitsblatt **3b**.

**Was ich von dem Stück, von der Geschichte, nicht verstanden habe**

Formuliere 2- 3 Fragen, die dir dazu einfallen und notiere sie auf dem Arbeitsblatt **3c**.

**Wir tauschen unsere Gedanken aus**

Sprecht in der 3-er-Gruppe über eure Eindrücke, was euch warum gefallen oder nicht gefallen hat.

- Findet Übereinstimmungen und Unterschiede. Begründet immer eure Aussagen.
- Im Anschluss sammelt eure Fragen und schreibt sie auf die Papierstreifen, die ihr von eurer Lehrerin/eurem Lehrer erhalten habt.
- Die Streifen mit den Fragen werden dann von allen Gruppen gesammelt, geclustert und sichtbar im Klassenzimmer aufgehängt.



Aufgabenarrangement 5*

Was ist normal?

Die Diskussion "Was ist normal? - Was ist nicht normal? - Was ist eine Behinderung?" füllt viele Bücher und Zeitungsseiten. Als normal wird häufig angesehen, was mehrheitsfähig ist, der Zustand der Mehrheit wird zur Norm erklärt. Von wem? Wer legt die Norm fest?

Ist man noch normal, wenn man zum Beispiel kurzsichtig ist und eine Brille benötigt? Eigentlich nicht, denn drei Viertel aller Menschen Mitteleuropas sind nicht kurzsichtig. Fällt man mit der Sehschwäche auch schon unter die Zuschreibung "behindert"? Ein Mensch mit einer Hüftprothese - das kann nicht normal sein, denn die Mehrheit der Menschen hat keine. Der Mensch mit der Prothese ist also nicht normal. Behindert ist er vielleicht auch noch - wenn er zum Beispiel mit Hilfe einer Leiter auf den Apfelbaum klettern will und es geht schwer. Wie fühlt er sich selbst – normal, abnormal oder behindert?

Der Begriff "normal" ist kein objektives Kriterium und wissenschaftlich nicht haltbar. Und Behinderungen gibt es für alle und jeden mehr als genug. „Behindert ist, wer behindert wird“, sagt dazu die Caritas Österreich.

Peter Radtke, Schauspieler und Autor, wagt die These, die Begriffe "Normalität" und "normal" hätten weniger etwas mit einem Richtwert zu tun, der von einer bekannten Größe abgeleitet wäre. Sie wären vielmehr Ausdruck für ein weitgehend reibungsloses Funktionieren innerhalb eines vorgegebenen Systems.

Wie auch immer diese Begriffe definiert werden: Die Sprache hat eine große Kraft. Sie ist ein Abbild der Realität und kann Wirklichkeiten darstellen, verändern und auch neue schaffen. Daher ist es wichtig, die eigenen Sprachgewohnheiten zu überdenken. Ziel ist eine nicht diskriminierende und wertschätzende Sprache.

Arbeitsblatt 4 (Textausschnitt aus dem Stück)

Lesen mit verteilten Rollen

- Lest den Ausschnitt des Originaltextes von Arbeitsblatt 4 gemeinsam mehrere Male laut und mit verteilten Rollen: als Patrick / als sein Bruder / als Frau Schlepper / als seine Mutter. Versucht euch in die Figur hinein zu versetzen.
- Wechselt die Rollen.



Nachdenken, schreiben und miteinander sprechen

"Was ist das Gegenteil von behindert?

Was denkst du denn?

Normal?

Und was ist das Gegenteil von normal?

Äh. Unnormal?

Heißt behindert unnormal?"

- Nimm ein Blatt Papier und schreibe 10 Handlungen in einer Liste auf: Was findest du normal?
- Tausche dich dann mit deinem Partner aus.
- Gibt es Übereinstimmungen? Gibt es unterschiedliche Sichtweisen? Gibt es so etwas wie "normal" überhaupt?
- Diskutiert miteinander!



Aufgabenarrangement 6*

Patricks Problem, wie er es zu lösen versucht und wer ihm dabei auf welche Art und Weise hilft

Im Aufgabenarrangement 4 haben die Schülerinnen und Schüler ihre persönlichen Bezüge zum Stück, zur Geschichte und zu den Personen erarbeitet. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Fragen nach Patricks Problem und dessen Lösung Teil der individuellen Analyse sein. Sollte dies nicht der Fall sein, so bietet das Aufgabenarrangement 5 einen weiteren Zugang zu dieser wesentlichen Frage.

Arbeitsblatt 5

Lösungsvorschläge zu Arbeitsblatt 5

Schreiben, miteinander sprechen

Trage in das Arbeitsblatt ein:

- Zu wem geht Patrick, um sich Hilfe und Rat zu holen?
- Wer hilft ihm mit welcher Aussage? Mit welchem Rat?
- Wer hilft ihm am meisten? Markiert ihn/sie mit einem Smiley.

Vergleicht dann eure Eintragungen und schaut, wo ihr Übereinstimmungen habt. Wo gibt es Unterschiede?



Aufgabenarrangement 7

Zitate aus dem Stück

In der Deutung von Zitaten geht es nicht um das Finden einer gemeinsamen "richtigen" Erklärung. Es geht um Impulse zum Nachdenken, zum Assoziieren, zur eigenen, persönlichen Sinnfindung. Und es geht um den Diskurs, um den Austausch von Gedanken, Ansichten und Wahrnehmungen.

Eine mögliche Vorgangsweise ist:

- Wählen Sie eines oder mehrere für Ihre Schülerinnen und Schüler ansprechende und geeignete Zitate aus **(Arbeitsblatt 6)**.
- Schneiden Sie die Zitate in Textstreifen und geben Sie jeder Schülerin/jedem Schüler einen Textstreifen.

- *Regen Sie die Schülerinnen und Schüler mit den folgenden Impulsen an, über die Texte nachzudenken.*
- *Initiieren Sie eine möglichst offene und breite Diskussion, in die jeder/jede seine/ihre Gedanken einbringen kann*

Schreiben, erzählen, diskutieren

- Schreibe deine Gedanken und Gefühle auf, die du mit diesem Zitat verbindest. Alles, was dir dazu einfällt, ist richtig.
- Hast du etwas Ähnliches erlebt? Erzähle davon oder schreibe es auf!



Leseliste zur Thematik Behinderung

- **Halbe Helden** von *Erin Jade Lange*
Aus dem Englischen von Jessica Komina und Sandra Knuffinke
[Magellan Verlag](#)
ISBN 978-3-7348-5010-3
Ab 12 Jahren
Buchbesprechung unter: <https://www.lesefieber.ch/buchbesprechungen/erin-jade-lange-halbe-helden/>

- **Melvin, mein Hund und die russischen Gurken** von *Marlene Röder*
Erzählungen im Ravensburger Buchverlag
ISBN 978-3-473-38446-4
Ab 13 Jahren
Buchbesprechung unter: <https://leselustleseliebe.wordpress.com/2011/07/10/melvin-mein-hund-und-die-russischen-gurken-von-marlene-rezension/>

- **Das absolut wahre Tagebuch eines Teilzeit-Indianers** von *Alexie Sherman*
dtv Verlag
ISBN 3423247428
ab 12 Jahren
Buchbesprechung unter: <https://www.jugendbuch-couch.de/sherman-alexie-das-absolut-wahre-tagebuch-eines-teilzeit-indianers.html>

- **Rico, Oskar und die Tieferschatten** von *Andreas Steinhöfel*
Carlsen Verlag
ISBN 978-3-551-55673-8
Ab 10 Jahren
Buchbesprechung unter: <https://www.kinderbuch-couch.de/steinhoefel-andreas-rico-oskar-und-die-tieferschatten.html>
Auch als Film erhältlich

- **Eins** von *Sarah Crossan*
Mixtvision Verlag
ISBN 9783958540576
Ab 12 Jahren
Buchbesprechung unter: <http://www.kinderundjugendmedien.de/index.php/literaturkritiken/2172-crossan-sarah-eins>

Arbeitsblatt 1



01



03



02



04

Fotos: 01 Seth kane on Unsplash / 02rawpixel on Unsplash / 03 Nathan Anderson on Unsplash / 04 Fotalia

Arbeitsblatt 2 **Wörter aus der Welt des Theaters**

Fachbegriff	Bedeutung/Definition aus dem Wörterbuch	Erklärung mit eigenen Worten
Handlung	Abfolge von zusammenhängenden verketteten Ereignissen; z.B. das Handlungsgerüst eines Films oder eines Theaterstücks	Eine Handlung besteht aus aufeinanderfolgenden Ereignissen. Sie ist der "rote Faden" in einem Film oder in einer Geschichte oder in einem Theaterstück.
Szene		
Figuren und Rollen		
Bühnenbild		
Requisite		
Kostüm und Maske		
Regie		

Arbeitsblatt 3a

Meine Eindrücke nach dem Theaterbesuch

Was mir gefallen hat

Denke an die vielen Figuren, die in dem Theaterstück vorgekommen sind. Überlege dir, welche Figur du in die Tabelle unten hineinschreiben möchtest und begründe in der Zeile darunter deine Auswahl. Wähle 2 oder 3 Figuren aus.

	war für mich interessant	hat mir imponiert	hat mich beeindruckt	hat mir gefallen
Diese Theaterfigur				
Warum?				

Arbeitsblatt 3b

Meine Eindrücke nach dem Theaterbesuch

Was mir nicht so gut gefallen hat

Überlege dir eine Antwort und begründe sie.

	nicht so gut gefallen hat	mich verwirrt hat	mich gelangweilt hat
Was mir an dem Stück, an der Geschichte, an den Schauspielern			
Warum?			

Arbeitsblatt 4 Textausschnitt Seite 17 - 19

Sein Bruder *(als Valentin)* Zu Fra- *(als er selbst)* Zu Frau Schlepper?

Patrick Sie unterrichtet Deutsch.

Sein Bruder *(als Frau Schlepper)* Was für eine Behinderung ist das denn?

Patrick Keine Ahnung. – Mann, kam ich mir da doof vor.

Sein Bruder Das ist ganz wichtig, Patrick. Bei manchen Behinderungen können die Leute gar nicht sprechen, bei anderen Behinderungen reden sie vollkommen normal. In Spanien gibt es sogar einen Mann mit Down-Syndrom, der Lehrer geworden ist. *(als er selbst, lacht)* Lehrer sind sowieso alle behindert.

Patrick Hey, das bringt uns nicht weiter.

Sein Bruder *(als Frau Schlepper)* Aber das ist eine Ausnahme. Vielleicht ist er so eine Art Albert Einstein der Menschen mit Behinderungen. Weißt du, wer Albert Einstein war?

Patrick *(lügt)* Ja.

Sein Bruder Frag deine Eltern doch, was für eine Behinderung es ist.

Patrick Ich habe eine ganze Woche auf der Lauer gelegen, aber es kam nichts dabei heraus, außer: *(als sein Vater)* Wir müssen es ihm sagen.

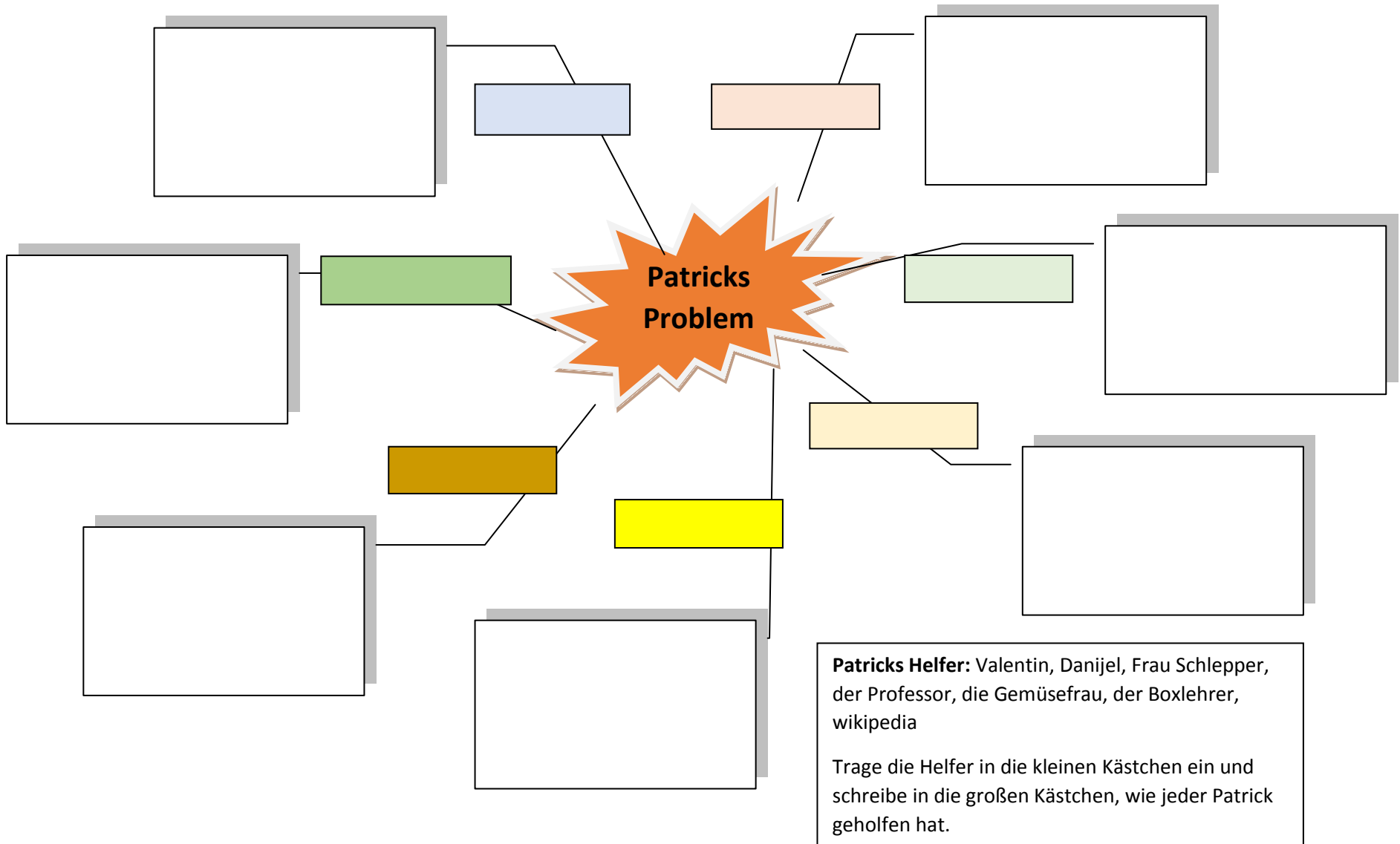
Sein Bruder *(als seine Mutter)* Wir können es ihm erst sagen, wenn wir uns vollkommen sicher sind.

Patrick Ich dachte, du bist dir inzwischen sicher.

- Sein Bruder Ja, das dachte ich auch. Aber was ist, wenn wir es nicht hinkriegen? Wenn es uns kaputt macht als Paar? Hast du etwa Lust, auf deine Arbeit zu verzichten? Hm?
- Schweigen.*
- Patrick
dicker wird. Wir müssen es ihm sagen. Er wird sehen, dass dein Bauch
- Sein Bruder (*lacht*) Das dauert noch ein paar Wochen. (*ernst*) Bis dahin ist längst alles entschieden.
- Patrick Also bin ich noch mal zu Frau Schlepper.
- Sein Bruder (*als Frau Schlepper*) Es ist ja nicht so, dass behindert das Gegenteil von gesund ist. Das musst du dir wie eine Linie vorstellen, eine Skala. Und jeder Punkt auf der Skala ist besetzt, alles fließende Übergänge. Ich zum Beispiel habe einen Herzfehler, und als ich noch Schülerin war, war meine Rechtschreibung grottig, und ich hatte große Schwierigkeiten mit dem Lesen.
- Patrick Sie waren Legasthenikerin?!
- Sein Bruder Ja, verrückt, oder? Ich glaube, das ist sogar einer der Gründe, warum ich Lehrerin geworden bin. Auch wenn damals noch keiner das Wort Legasthenie kannte.
- Patrick Und was ist das Gegenteil von behindert?
- Sein Bruder Was denkst du denn?
- Patrick Normal?
- Sein Bruder Und was ist das Gegenteil von normal?
- Patrick Äh. Unnormal?
- Sein Bruder Heißt behindert unnormal?

- Patrick Nee, oder?
- Sein Bruder Nee. Vor allem finde ich vielleicht Sachen normal, die du unnormale findest. Und umgekehrt auch. Ich bin auf eine Schule gegangen, auf der es keine Jungen gab. Und das fanden die damals normal. Heute finde ich das ziemlich bescheuert.
- Patrick Ist das Gegenteil von behindert unbehindert?
- Sein Bruder Ja, vielleicht. Patrick, ich verrate dir ein Geheimnis. Wenn zwei sich begegnen, ist da immer Magie im Spiel. Egal, wie genau du mir beschreibst, was du denkst, ich werde es mir nie ganz genau vorstellen können. Und egal, wie genau ich dir beschreibe, was ich denke, du wirst nie wissen, wie sich das wirklich anfühlt in meinem Kopf. Aber das ist gar nicht schlimm. Denn Valentin ist dein Freund, obwohl du nicht genau weißt, wie das in seinem Kopf ist, und du liebst deine Eltern, obwohl du nicht weißt, was sie genau fühlen. Und bei deinem Bruder wird das ganz genauso sein.
- Patrick Zum ersten Mal hatte ich das Gefühl, dass Frau Schlepper viel cooler ist als Herr Hansen.
- Sein Bruder *(als er selbst)* Ja, das war vielleicht cool, aber wir wissen immer noch nicht, welche Behinderung ich haben werde.
- Patrick *(als seine Mutter, leise singend)* Trisomie.

Arbeitsblatt 5 **Patricks Problem und wer ihm dabei auf welche Art und Weise geholfen hat**



Lösungsvorschläge zu Arbeitsblatt 5

Patricks Problem und wer ihm dabei auf welche Art und Weise geholfen hat

Valentin	bester Freund	schickt ihn zu Danijel
Danijel	musste selbst erst Deutsch lernen	beantwortet Fragen zum Zweitspracherwerb, nimmt ihn mit zum Boxen
Kroatischer Boxer	Ist Danijels Mentor	Rat: Sprechen lernt man nur, wenn man zuhört. – Patrick soll viel mit seinem Bruder reden
Frau Schlepper (insgesamt 3mal)	Valentin rät ihm, sich an einen Lehrer (Herrn Hansen) zu wenden, geht lieber zur Deutschlehrerin	Erklärt ihm einiges über Behinderung Schildert ihm eigene Geschichte (Legasthenie) Rät ihm, mit jemandem mit einer Behinderung zu sprechen
Gemüsefrau	ist selbst behindert	Erklärt ihm, dass man nicht behindert IST, sondern behindert WIRD – das habe sie vom Professor erfahren
Der Professor	Er weiß alles	Erklärt ihm, er könne sich nur selber helfen; und alles, was ihm selbst hilft, hilft auch seinem Bruder
wikipedia	Patrick sucht Information über Trisomie	Die Info-Plattform bietet viel zu viel Information. Damit kann Patrick nicht umgehen, er liest beängstigende Fakten.

Arbeitsblatt 6**Zitate aus dem Stück**

Sprechen lernen kann man nur, wenn man zuhört. Viel zuhört. Gut zuhört.

Und wie ist das, zwei Sprachen so zu können? Das ist, als wenn du zwei Köpfe hast.

Man ist nicht behindert, man wird es.

Nein, ich kann dir kein bißchen helfen. Das kannst nur du selbst.

Und wie ist das, zwei Sprachen so zu können? – Das ist, als wenn du zwei Köpfe hast. – Du darfst dich nicht treffen lassen. Keinen der beiden Köpfe. In keiner der beiden Sprachen.

Das ist mit Sprache kein bißchen anders als mit deiner Hand. Jeder Satz ein Schlag. Wann wird deine Hand zur Faust, wann wird dein Wort zur Waffe. Wann täuschst du nur an, wann lügst du. Wann weichst du aus. Und: Wann setzt du einen Treffer?

Streng genommen treffen wir keine Entscheidungen, es sind die Entscheidungen, die uns treffen. (*José Saramago*)